

Verträge gelten bis 2036

Bleibt die Nutzungspflicht für Fernwärme auf dem Lerchenberg erhalten? Diese Frage treibt den Stadtteil um, denn wenn sich einige anders versorgen, hat das Auswirkungen auf alle.

Von Alexander Schlögel

LERCHENBERG. Es ist ein delikates Thema, wie in Zukunft – vor dem Hintergrund, dass der Stadtrat im Juni eine Wärmeplanung beschlossen hat – im Stadtteil geheizt werden soll. Besteht doch auf dem Lerchenberg als einzigem Stadtteil eine per Satzung geregelte Nutzungspflicht zum Anschluss an die Fernwärme sowie deren Nutzung sowohl für Hochhäuser als auch für Mehrfamilien- und Einfamilienhäuser durch ein lokales Fernheizwerk.

Nun standen Abteilungsleiter Paul Grünebach sowie Projektleiter Raphael Nalepa vom Grün- und Umweltamt, Abteilung Klimaschutz und -anpassung, im Ortsbeirat Rede und Antwort. Wie Grünebach darstellte, würden die Verträge mit der Wärme Plus (Tochtergesellschaft der Mainzer Stadtwerke) für den Fernwärmebezug noch bis 2036 gelten – und so lange werde sich auch nichts ändern. „Wir wollen uns aber in den nächsten Jahren schon vorbereiten, um die Bürger frühzeitig mitzunehmen, wenn es eine Veränderung gibt.“

Potenzialstudie für „zukunftsfähiges“ Wärmenetz

Wie Nalepa erklärte, werde eine Potenzialstudie erstellt, wie das Wärmenetz ab 2036 technisch, wirtschaftlich und unter Berücksichtigung ordnungsrechtlicher Rahmenbedingungen zukunftsfähig gestaltet und betrieben werden könne. Diese berücksichtige etwa veränderte Wärmebedarfe infolge energetischer Sanierungen, mögliche Anpassungen der Netzstruktur sowie Veränderungen bei der Wärmeerzeugung und beim Temperaturniveau.

Ab 2027 will sich das Amt dazu die Transformationsstudie der Mainzer Stadtwerke Energie und Service anschauen. Bis Ende des Jahres muss diese nach Bundesvorgaben darlegen, wie sie künftig das



Die Nutzungspflicht für Fernwärme bleibt auf dem Lerchenberg ein heikles Thema. Bis 2036 soll sich erstmal nichts ändern – aber wie geht es danach weiter?

Foto: Harald Kaster

Netz vollständig mit erneuerbaren Energien heizt. Das soll Grundlage für die Potenzialstudie sein. Dann werde auch der Ortsbeirat eingeschaltet und parallel ein externer Dienstleister für die Untersuchung beauftragt. Mitte bis Ende 2028 könnten die Ergebnisse vorliegen, so Nalepa auf Nachfrage von Sabine Gieseler (Grüne).

Ergebnis offen sei, sagte Grünebach in Richtung von Andreas Michalewicz (CDU), ob die Nutzungspflicht ab 2036 entfalle. Es könne sein, dass der Stadtteil unterteilt werde – in einem Teilgebiet gebe es Nutzungszwang, weil es dort wirtschaftlich tragfähig sei, im anderen nicht. „Das hat riesige Auswirkungen für alle auf

dem Lerchenberg“, so Michalewicz. „Klar ist: Ab dem Zeitpunkt, wo immer mehr sich anders versorgen, wird es für die anderen viel teurer.“ Die Aussagen Grünebachs empfand er als beunruhigend. Für ihn sei nicht nachvollziehbar, dass es Stadtteile gebe, in denen Fernwärme eingeführt werden soll, und auf dem Lerchenberg werde es infragegestellt.

Markus Gillenberger (CDU) wollte wissen, welche Rolle energetische Sanierungen und die Reduzierung von CO2 spielen könnten. Nalepa erklärte, der Austausch der fossilen Energieträger für die Heizung wie Erdgas spiele eher in dezentralen Gebieten eine Rolle. Gillenberger entgegnete, das

große Solarpotenzial im Stadtteil könne nur zum Tragen kommen, wenn der Nutzer das im Sommer auch für die Wärmegewinnung verwenden könne.

Ob auch ein möglicher Sanierungsbedürftiger Zustand der Leitungen unter der Erde für die Potenzialstudie mit untersucht werde? Das werde getan, versprach Grünebach. Ralph Heinrichs (SPD) zweifelte das damals in den Verträgen festgehaltene öffentliche Interesse an der Fernwärme an, gebe es doch mittlerweile auch Alternativen zu fossilen Brennstoffen und damit auch andere Möglichkeiten, die Luft sauber zu halten. „Wir sehen, dass hier die Wärmeversorgungspreise höher sind und eine

leichte Zunahme von Anträgen auf Befreiung vom Anschluss- und Benutzungszwang“, so Grünebach.

Ortsvorsteher fordert Entlastung bei Energiepreisen

Ob in ganz Mainz gleiche Fernwärmepreise gelten könnten? „Die Mainzer Fernwärme (auch Stadtwerke-Tochter, die Red.) ist eher auf Großkunden spezialisiert und kann niedrigere Preise anbieten, weil sie mit einem Anschluss mehr Abnehmer hat“, hat Grünebach Zweifel. Nalepa gab zu bedenken, dass die Mainzer Fernwärme mit ihrem Werk auf der Ingelheimer Aue auch auf Ab-

wärme zurückgreifen könne, während auf dem Lerchenberg Erdgas großen Anteil habe.

„Dass Privathaushalte in Mainz bei demselben Betreiber unterschiedliche Preise bezahlen müssen, weil der an verschiedenen Standorten mit verschiedenen Energieträgern heizt, ist sehr schwer zu vermitteln“, befand Ortsvorsteher Alper Kömür (SPD). Viele Senioren wüssten nicht, ob sie ihr Haus halten könnten, weil sie die Energiepreise nicht mehr zahlen könnten. „Wir haben die teuersten Energiepreise in Mainz. Ich hoffe, dass man da auch Wege findet für die Zeit bis 2036. Bis dahin muss es zu einer Entlastung der Bürgerinnen und Bürger kommen.“